

August 2016

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg - 11. Jahrgang, 8. Ausgabe



© www.pixabay.com

Die Gemeinde: DAS BIST DU!

Von Jesus wissen wir, dass er kam um der Menschheit zu dienen. Auch wir dürfen dienen, ein jeder von uns mit der Gabe, die er empfangen hat (vgl. I.Petrus 4,10). Bedenken wir dabei, dass wir unsere Gaben von Gott empfangen haben. Er hat also die Gemeinden mit unterschiedlichen Gaben und Fähigkeiten ausgerüstet, damit wir uns untereinander dienen, helfen und uns gegenseitig erfreuen. Dies dient zur Vollendung der Kirche Christi und somit auch zu unserer eigenen Vollendung.

Sicherlich ist uns bekannt, dass hinsichtlich dieser Gaben in einigen Gemeinden hier und dort schon mal ein Mangel eingetreten ist. Man könnte aber meinen, dass das in einer großen Gemeinde nicht passieren kann. Dass dieser Mangel aber nicht eintritt, ist von uns, von einem jeden Einzelnen, abhängig. Wer macht denn die Gemeinde aus?

Die Gemeinde: **DAS BIST DU!**

Gemeinde bedeutet also nicht, ich nehme Platz und lasse machen, sondern: Ich diene. DU wirst gebraucht! Bringe DICH ein! Auf DICH kommt es an!

In manchen Sportarten fällt häufig die Bezeichnung der "kollektiven Mannschaftsleistung". Diese Mannschaften sind dann erfolgreich, wenn sie sich nicht von einem Superstar abhängig machen, sondern wenn jeder für jeden da ist und dem anderen "dient".

Unser Dienen soll nicht davon abhängen, wie viel Anerkennung uns entgegen gebracht wird oder ob wir Auszeichnungen für unsere Taten erhalten. Die Wertigkeit eines Dienstes im Sinne Christi entzieht sich jeglichem menschlichen Beurteilungs- oder Bewertungsmaßstab. Es kommt nur auf die Einstellung an.

Lasst uns also dienen wie Jesus gedient hat. Er diente aus Liebe, uneigennützig, in wahrer Demut und mit großer Freude. Daran wollen wir uns orientieren.

Wenn wir uns dann gegenseitig in dieser Einstellung dienen und dabei die oben genannten Eigenschaften erfüllen, wird das Reich Gottes jetzt schon durch uns in unserer Gemeinde erkennbar, entfaltet Wirkung nach außen und führt damit hin zum Sieg.

Mit herzlichen Grüßen,

Euer Dominik Härtel

Schwester Ursula Domejko heimgegangen

Es hat unserem himmlischen Vater gefallen, unsere Glaubensschwester Ursula Domejko am Sonntag, den 26. Juni 2016, im 89.

Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Schwester Domejko wurde als Kind neuapostolischer Eltern in das Haus Gottes getragen, empfing im Dezember 1927 durch Apostel Lax das Siegel der Gotteskindschaft und besuchte bis zu ihrem Umzug im Jahr 1980 nach Hankensbüttel die Gottesdienste in Berlin-Mariendorf I. Im Dezember 2015 zog sie wieder nach Berlin und lebte zunächst bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, unseren Geschwistern

Hallmann, bis sie sich im Januar 2016 entschloss ihre "Zelte" in Hankensbüttel abzubauen und endgültig bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn zu leben. Damit gehörte sie seit Januar zur Gemeinde Schöneberg und konnte hier bis Pfingsten 2016 die Gottesdienste besuchen. Nach einem erfüllten Leben ist sie am 26. Juni 2016 friedlich eingeschlafen.



Allen Angehörigen wünschen wir den reichen Trost unseres himmlischen Vaters.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit!

Berlin-Schöneberg besucht ihren "Schuhkarton" Seesen

Für den Gemeindeausflug 2016 wurde geplant, unsere Partnergemeinde aus dem Schuhkarton in Seesen zu besuchen. Der Wunsch einer Begegnung in Seesen entstand schon beim Besuch der "Seesener" zur 125-Jahrfeier der Gemeinde Schöneberg im Oktober 2015 in Berlin. Diese Begegnung hatte schon ein wunderschönes "Wir-Gefühl" hinterlassen. Diese Spur zu noch mehr "Wir" sollte nicht verlassen werden und die Leitplanken dazu wurden eingerammt.

Ja, wie begann aber das Ganze? "Schuld" war der IKT 2014 in München. Wir Schöneberger hatten an der Aktion "Meine Gemeinde im Schuhkarton" teilgenommen und den Schuhkarton aus Seesen mit nach Hause genommen. Nach Durchsicht des Kartons schmorte dieser zunächst einsam und traurig in Schöneberg herum. Niemand traute sich so richtig, ihn anzufassen und aktiv zu werden. Der Mut eines Bruders dies doch zu tun, wurde reichlich belohnt. Zunächst wurde ein Besuch einer kleinen "Schöneberger Abordnung" in unsere Schuhkartongemeinde nach Seesen geplant. Nach einigen E-Mails und Telefonaten konnte schließlich ein Termin gefunden werden. Am 24. Juni 2015 machten sich dann Pr. i.R. Holste und Di. i.R. Pirsch mit ihren Frauen auf den Weg nach Seesen. Die Begegnung mit den Seesener Geschwister hatte bei dem "Quartett" ein nachhaltiges Wohlgefühl hinterlassen. Die einhellige Meinung war: Es gibt nur tolle Glaubensgeschwister und mit den wunderbaren Geschwistern aus Seesen sollte man die begonnene Freundschaft aktivieren. So fuhren die "Vier" mit mancherlei Gedanken an das Erlebte zum Berliner Bären zurück. Einer dieser Gedanken war, die Seesener zur 125-Jahrfeier nach Schöneberg einzuladen. Diese Einladung wurde ausgesprochen, angenommen und führte dann im Oktober 2015 zu einer tollen Begegnung in Berlin!

Am 25. Juni 2016 war es dann soweit und der Gemeindeausflug nach Seesen konnte beginnen. Um 8:00 Uhr morgens ging es mit zwei Bussen los. Eine kleine Stadtrundfahrt, zu dem der Hirte Borchert kurz vor Seesen als Reiseleiter in einen unserer Busse zustieg, führte am vorübergehend angemieteten Gemeindelokal vorbei (die Kirche Seesen wird zurzeit renoviert). Schließlich ging es aber doch zur Kirche in Seesen, die für unser Beisammensein eigens hergerichtet war.

Als Erstes erblickten wir auf dem Rasen vor dem Kirchengebäude ein mit dem Rasenmäher geschnittenes "Hallo Berlin". Das war begeisternd. Dann gab es eine ganz herzliche Begrüßung mit den Seesener Geschwistern. Damit man sich auch mit Namen ansprechen konnte, wurden die Vornamen jedes Einzelnen von einer Schwester auf Tesakrepp geschrieben und auf die Bluse oder das Hemd geklebt. Auf dem Weg ins Kirchenlokal mussten wir am Grillstand vorbei. Wunderbare Düfte die uns da entgegen kamen. Da lief uns schon das Wasser im Mund zusammen. Nachdem der Vorsteher alle Geschwister willkommen geheißen hatte, kam die Aufforderung, sich an den bereiteten Köstlichkeiten vom Grill, sowie Salate, Kuchen und Getränke zu

bedienen. Hierzu schmeckte natürlich ein "frisch Gezapftes", welches an einem Bierstand auf dem Hof erhältlich war. Alle freuten sich! Sogar der Himmel konnte für eine kurze Weile seine Freudentränen nicht zurückhalten. Nachdem der erste Hunger gestillt war, hielt der Vorsteher aus Seesen eine Ansprache und Hirte Wieczorreck übergab ein mitgebrachtes Gastgeschenk. Einen in Klarsichtfolie eingepackten Berliner Citybus. Auf den Sitzen befand sich ein Gutschein für Blumenschmuck, damit alle Seesener Geschwister etwas vom Besuch der Berliner haben. Auch die, die an diesem Tag nicht dabei sein konnten. Draußen, wie auch im Kirchenlokal, wurden schöne Gespräche geführt und viel gelacht. Überall fröhliche Gesichter. Manche Vorführung rief wahre Lachsalven hervor. Es war, als kennen wir uns schon seit Jahren! Einfach toll!

Ein Höhepunkt des Beisammenseins war das mit Inbrunst der Seesener und Schöneberger Geschwister gesungene Lied: "Der Herr ist mein Licht". Dies war ein bewegender Augenblick.

In dieser so schönen Atmosphäre vergingen die Stunden wie im Flug. Bevor es an die Abschiedszeremonie ging, versammelten sich alle Teilnehmer auf dem Rasen in den Buchstaben "Hallo Berlin" winkend zu einem Foto.

Mit der Hoffnung im Herzen, dass es nicht die letzte Begegnung dieser Art gewesen sein mag, wurde es Zeit die Heimreise anzutreten. Die Verabschiedung dauerte aber so seine Zeit. Denn der Abschied fiel doch ganz schön schwer und man sah so manche Träne im Auge des Ein oder Anderen. Damit kein Schöneberger hungrig in Berlin ankommen musste, hatte jeder ein liebevoll gepacktes Lunchpaket mit auf den Weg bekommen.

Ein wenig erschöpft aber voller Dankbarkeit und Freude erreichten wir am Abend unseren Ausgangspunkt, die Kirche Schöneberg.

Allen Seesenern Geschwistern ein herzliches Dankeschön aus den Herzen der Schöneberger für diese wohltuende Begegnung. Mag der liebe Gott alle Mühe reich segnen.

heho

Gemeindeausflug nach Seesen



Taufe in Schöneberg

Nachdem unser Diakon Nils Steinfurth vor fast fünf Jahren in den Süden unseres Landes verzog, kehrte er zum wiederholten Mal im Juni 2016 besuchsweise in seine Heimatstadt zurück. Diesmal gab es aber auch einen besonderen Anlass: Inzwischen Vater geworden, war es ihm ein Anliegen, Töchterchen Hannah in seiner Heimatgemeinde taufen zu lassen. Hirte Marcus Wieczorreck entsprach gerne der Bitte der Eltern und spendete im Gottesdienst am Sonntag, den 19.6.2016 dem kleinen Erdenbürger das Sakrament der Heiligen Wassertaufe.



BC

Interview mit den Schöneberger Instrumentebauern (Teil 2)

- Tobias, du bist im Angestelltenverhältnis ist das gut so? Oder Ziel Selbständigkeit?

TH: Zurzeit ist das Arbeiten im Angestelltenverhältnis gut so.

Da sehr viele Orgelbauer in den letzten Jahren schon den Schritt in die Selbständigkeit gegangen sind, ist der Markt auch gut gesättigt von den sogenannten Rucksackorgelbauern.

Wenn man diesen Schritt geht, heißt dass erst einmal nur Reisen von Ort zu Ort um kleinere Arbeiten oder Stimmungen auszuführen und das kann ich mir im Moment nicht vorstellen.

- Andreas, du bist seit mehr als 30 Jahren selbstständig! Ist das besser so?

AS: Grundsätzlich JA, wenn man sein Auskommen mit dem Einkommen hat.

- Was sind die Vor- und Nachteile in eurem Job?

AS: Vorteile: sehr abwechslungsreich, immer wieder neue Herausforderungen (Akustikverhältnisse, Kundenanspruch, Verstimmungsgrat, Reparaturen, man kommt viel rum ...)

Nachteile: man ist wirtschaftslageabhängig, kein Urlaubs- /Weihnachtsgeld, man hat nicht krank zu sein, man muss sich um Werbung und Versicherungen rechtzeitig kümmern, ...

TH: Vorteile: Der Beruf ist sehr Abwechslungsreich. Kundengespräche, Dokumentationen schreiben, Angebote erstellen, Tischlerarbeiten, Schlosserarbeiten, Elektrik, Arbeiten mit Leder und Textilien, Intonation (Klang der Pfeifen einer Orgel an die Raumverhältnisse anpassen), Stimmungen, Wartungen, verschiedenste Reparaturen. Außerdem "kommt man viel rum", lernt tolle Orte in Deutschland und der ganzen Welt kennen.

Nachteile: Je nachdem in welchem Gebiet man eingesetzt ist, kann die ständige Reisetätigkeit irgendwann schon zu viel werden.

- Wo liegen die grundlegenden Unterschiede zwischen dem Beruf des Klavier- und des Orgelbauers?

AS: Das ist wie Tierarzt und Zahnarzt. Beide sind Ärzte und doch nicht vergleichbar.

Wir sind beide Tasteninstrumentenbauer und doch nicht gleich. Das Tonerzeugungsprinzip allein verdeutlicht das: bei der Pfeifenorgel wird durch strömende Luft durch Zinn- und/oder Holzpfeifen und ggf. durch Elektronik (Tobias korrigiere mich :-)) der Ton erzeugt und beim Flügel/Klavier durch die Hämmer auf entsprechend gespannte Saiten schlagen. Deswegen maße ich mir nicht an in einer Pfeifenorgel "rumzufummeln" und ein Orgelbauer wird nicht einen Flügel oder ein Klavier bearbeiten.

TH: Diese Frage hat Andreas sehr treffend beantwortet. :)

Die Orgel gilt zudem als Tasten- und Blasinstrument. Mit der Klangerzeugung digitaler Orgeln hat der "klassische Orgelbauer" aber nichts zu tun. :)

Eigentlich sind die einzigen Dinge die den Klavier- und Orgelbau verbinden, die Schule in Ludwigsburg und das beide Instrumente Tasten haben, wobei nicht mal diese wirklich gleich sind. Die Tasten haben unterschiedliche Größen und Abstände und ein Klavier hat im Normalfall auch ein paar mehr davon.

:)

- Orgeln und Klaviere werden seit mehreren Jahrhunderten produziert. Ist das im Technikzeitalter ein Beruf mit Zukunft?

AS: Ca. 320 Jahre Klavierbau und (Tobias wird's wissen) genauso lange Pfeifenorgelbau. Die Instrumente, die gestern oder heute gebaut wurden gibt es in 100 Jahren immer noch. Und doch ist schwer vorhersehbar wie der Bedarf in wenigen Jahrzehnten sein wird.

TH: Die erste Orgel wurde um 246 v.Chr. gebaut. Natürlich war dieses Instrument noch nicht so weit entwickelt wie ein Heutiges.

Orgeln, wie wir sie heute kennen gibt es seit dem 14./15. Jhd. Auch wenn wir heute mit Maschinen arbeiten hat sich tatsächlich seitdem nicht viel geändert. Der Großteil aller Arbeiten bei der Herstellung besteht immer noch aus Handarbeit und das kann sich auch so schnell nicht ändern, da jede Orgel klanglich und meist auch von der äußeren Erscheinung her ein Individuum ist. Also braucht man Menschen, die diese Arbeiten ausführen.

Sicherlich wird der Beruf so wie er jetzt existiert sich verändern. Es gibt jetzt schon immer weniger Orgelneubauten, zumindest in Europa, dafür aber immer häufiger Restaurierungen historischer Instrumente. Von daher wird der Beruf sich wahrscheinlich mehr in Richtung Reparatur, Wartung und Denkmalpflege entwickeln.

- Wollen junge Leute diesen Beruf noch erlernen? Oder gibt es Nachwuchssorgen?

AS: Nachwuchssorgen gibt es (momentan) nicht. Es suchen mehr junge Menschen einen Ausbildungsplatz wie Lehrstellen zur Verfügung stehen.

TH: Die Nachfrage nach Ausbildungsstellen geht definitiv zurück. Haben vor 10 Jahren noch ungefähr 60 junge Menschen pro Jahr in der BRD diesen Beruf erlernt, so sind es heute noch ca. 30-40.

Nachwuchssorgen gibt es dennoch nicht, da auch das Angebot der Ausbildungsplätze zurückgegangen ist, sodass es immer noch mehr Bewerber als freie Plätze gibt.

Die Redaktion dankt unseren "Bauer" für das Interview und wünscht noch viele spannende und klangvolle Momente.

C.G.

Termine im August

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
03.08.	Mi	Schöneberg		kein Gottesdienst!
04.08.	Do	Schöneberg	19:30	Gottesdienst mit Bezap
11.08.	Do	Am Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
21.08.	So	Seniorenresidenz	10:30	Gottesdienst in der Residenz

Unser **Gesprächskreis** findet immer am letzten Donnerstag im Monat um 18.00 Uhr in unserer Gemeinde statt.
Das nächste Mal am 25.08.16.

Voraussichtliche Bibelworte im August

	Bibelwort	Leitgedanken
Donnerstag, 04. August	1. Korinther 1, 22-24	Wesentlich ist der Glaube!
Sonntag, 07. August	Hiob 42, 2	Gott vertrauen
Mittwoch, 10. August	1. Könige 10, 7	Sehen und Erkennen
Sonntag, 14. August	Lukas 8, 25	Glaube und Bekenntnis
Mittwoch, 17. August	5.Mose 32, 11	Gott sorgt für uns
Sonntag, 21. August	Psalms 118, 25	Gott hilft: Er gibt Heil und Segen!
Mittwoch, 24. August	Jeremia 9, 23	Demütige rühmen Gott!
Sonntag, 28. August	1. Korinther 13, 11	Reif werden im Glauben
Sonntag, 31. August	2.Thessalonicher 3, 5	Entscheidungen

Bibelworte im Juli

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Mittwoch, 22. Juni	382	Apostelgesch. 16, 14.15	100
Sonntag, 26. Juni	392	Psalm 116, 9	397
Mittwoch, 29. Juni	204	1. Petrus 3, 8.9	202
Sonntag, 03.Juli	182	1. Johannes 5, 5	87
Mittwoch, 06. Juli	233	Galater 5, 1	331
Sonntag, 10. Juli	124	1. Petrus 3, 15	103
Mittwoch, 13. Juli	296	Johannes 13, 8	75
Sonntag, 17. Juli	113	Prediger 4, 12	361
Mittwoch, 20. Juli	388	4. Mose 21, 8.9	408

Time to say good bye...

Am Sonntag, den 24. Juli, hat unser Hirte zwei Geschwister verabschieden müssen, die ihren Lebensmittelpunkt in den Norden verlegt haben. Unsere Chorsängerin Katrin Lange und ihr Lebensgefährte Diakon Philip Dubberke verlassen die Gemeinde Schöneberg und ziehen nach Greifswald ins schöne Mecklenburg-Vorpommern, nahe der Ostsee. Schwester Lange war zehn Jahre, Bruder Dubberke fünf Jahre lang Mitglied der Gemeinde. Beide haben sich in das Gemeindeleben integriert und dem Herrn in verschiedenen Funktionen gedient. Der Hirte dankte ihnen dafür und wünschte ihnen auch im Namen der Gemeinde Gottes Segen für ihren weiteren Lebens-, Glaubens- und Berufsweg.

Dorothea Lengert



"Und vorne hilft der liebe Gott...."

Das Fußball-Großereignis gehört der Vergangenheit an. Einige Mannschaften haben ihren Fans nicht den Wunsch erfüllt, Europas Beste zu werden. Nun geht das Alltagsgeschäft der Spieler wieder von vorne los.

Der Filmemacher David Kadel hat bekannte Fußballspieler und Trainer Jürgen Klopp besucht und sie nach ihren Glaubenserlebnissen befragt. Wir erfahren, dass der FC Bayern sogar einen Bibelkreis veranstaltet. Das Filmchen ist kurzweilig und verrät einiges über die Spieler, z. B. ihr Verhältnis zu Gott und zur Demut.

Dorothea Lengert

DVD, Verlag Gerth Medien

